

MUS FALTER

THE NEXT STEP



- Neue Macs
- Aperture
- Dynax 50
- Adobe Lightroom
- Mac-Tuning
- SpongeBob

Februar 2006

Hallo zusammen

Nun ist es an mir, euch regelmässig an dieser Stelle zu begrüssen. Nach 10 Jahren hat Michel Huber den Posten des Redaktors abgegeben. Vor einiger Zeit fragte er mich, ob ich bereit wäre, in seine Fussstapfen zu treten und die Leitung des Falter zu übernehmen. Ich sagte nach kurzer Überlegungszeit zu. Als Artikelschreiber bleibt uns Michel zum Glück dennoch erhalten und wird uns auch in Zukunft regelmässig über Neuheiten, z.B. in Sachen iPod und Hardware, informieren.

Wie sieht die Arbeit eines Falter-Machers überhaupt aus? Der Job ist nicht einfach, aber ich gewöhne mich daran. Normalerweise stehe ich kurz vor Mittag auf, kontrolliere online die dicken Beträge, die mir der MUS-Präsident wöchentlich überweist und esse danach eine Kleinigkeit (wahlweise Lachsfrühstück oder Lobster Termidor), um mich für das harte Tagewerk im Falter-Hochhaus in Form zu bringen. Anschliessend zünde ich mir eine dicke Havana an und lasse mich im vereinseigenen Maibach zum Golfplatz chauffieren. Beim Golfen treffe ich neben Michel auch unseren Informanten «Stevie», der mir jeweils Apples neueste Produkte (geheime Vorserienmodelle der übernächsten iPod-Generation, Demo-Versionen von OS XI etc.) zuspült und strategische Feinziele der Firma anvertraut. Darüber schreibe ich dann jeweils im Falter, so dass dieser die weltweit schnellste und aktuellste Mac-Zeitschrift ist. ;)

Träume sind Schäume, die Realität sieht leider etwas anders aus. Als Redaktor stehe ich im Spannungsfeld zwischen den Ansprüchen der Leserschaft und den zeitlichen Möglichkeiten der Leute, die Beiträge für den Falter liefern. Dessen Produktion, von einzelnen Ideen für Artikel bis hin zum fertigen Produkt, ist mit beträchtlichem Aufwand verbunden. Teilweise gegensätzliche Ansprüche (Inhalt, Form, Budget) müssen unter einen Hut gebracht werden.

Als stetig dräuendes Damoklesschwert schwebt zudem immer der «Redaktionschluss» über unseren Häuptern. Zum Glück gibt es unsere fleissigen Schreiberrinnen und Schreiber, ohne die der Falter nicht zustande käme. Nicht nur Michel, auch allen anderen, die mich unterstützen, sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt!

Michel hat den Job als Falter-Macher 10 Jahre durchgestanden und unsere Zeitschrift auf einen guten Stand gebracht. Dies soll auch so bleiben. Eure Wünsche und Anregungen zum Falter, die ihr in der Umfrage geäussert habt, sollen berücksichtigt werden. Die Auswertung der Umfrage ist leider immer noch im Gange. Anregungen und Kritik nehme ich gerne auch direkt entgegen (marco_fava@hotmail.com).

Wie in jedem Falter legen wir Wert darauf, einen inhaltlichen Mix abzuliefern, der

möglichst viele Themen aus den Bereichen «Mac» und «MUS» abdeckt. Neben Informationen über Vereinsinternes befasst sich diese Ausgabe unter anderem mit den neuen Intel-Macs und digitaler Fotografie.

Viel Spass beim Lesen!

Marco Fava

P.S.: Nächstes Mal mit Foto von mir, damit ihr mich auf dem Golfplatz auch erkennt...

Glosse Falsche Hasen

10 Jahre hat Michel Huber den Falter nun geleitet - Zeit auch für einen kleinen nostalgischen Rückblick meinerseits.

Wie sah eigentlich mein damaliges Leben als Mac-User aus? 1996 stand, ich erinnere mich vage, noch immer ein PowerCenter 150 der Marke PowerComputing neben meinem Schreibtisch. Der Rechner arbeitete zwar mit MacOS, doch von Apple war er nicht, sondern ein «Clone», wie es so schön auf Neudeutsch heisst. Das äusserlich eher unscheinbare Gerät brachte gerade soviel elektronische Pferdestärken mit, wie es mein knapp bemessenes Budget erlaubte. Mit der Leistung war ich zufrieden und ein schick designer Mac wäre in meiner bescheidenen Studentenbude optisch sowieso nicht zur Geltung gekommen.

Beliebt machte mich mein Clone jedoch nicht: Ich war der freiwillig vom Stamm gefallene Apfel. Eingefleischte Apple-User rümpften regelmässig die Nasen, wenn ich mich in ihren Kreisen als Abtrünniger outete und zu meinem «falschen Hasen» bekannte. Die Gespräche verstummten jeweils, mir wurden böse Blicke zugeworfen und in dunklen Gassen gelegentlich scharfe Dackel auf mich gehetzt.

Doch ich blieb standhaft - vorerst. Das Zeitalter der Clones allerdings war nur von kurzer Dauer. Irgendwann erfüllte die Mac-Kopie auch meine Ansprüche an die Effizienz moderner Informationstechnologie nicht mehr, und ich wandte mich wieder dem Original zu.

Als ich dem autorisierten Apple-Fachhändler meines Vertrauens beichtete, dass ich zuvor computertechnisch fremdgegangen war, meinte dieser süffisant: «Aha, Sie henn en Gloon ghaa? Hejoo, die Lüt kemme jetzt alli zrug zu uns...» Eine unterschwellige Anklage, die ihre moralisch zutiefst niederschmetternde Wirkung auf mich mit vollster Kraft entfaltete (wofür sich der Basler Dialekt übrigens hervorragend eignet). Ich fühlte mich elend, Apple so schnöde verraten zu haben. Reumütig und gesenkten Hauptes bestellte ich einen PowerMac, verliess den Laden und schlich nach Hause zurück. Dunkle Gassen mied ich, der Dackel wegen.

Die Zeiten ändern sich, Mac-Clones sind nostalgisch verkürter Schnee von gestern und Apple hat sich sogar mit dem einstigen «Klassenfeind» Intel eingelassen. Dies wurde zwar allenthalben mit Überraschung aufgenommen, doch Dackel, ob scharf oder nicht, lockte die Nachricht keine mehr hinter dem Ofen hervor.

Apples Wechsel zu Intel wird sogar noch früher vollzogen als erwartet. Die Intel-Prozessoren verhelfen den neuen Mac-Modellen zu einem Sprung in Sachen Rechenleistung. Ich bin gespannt auf die ersten Testberichte. Der Schreibstoff geht uns, dank Apple, der Firma, die immer wieder überrascht, jedenfalls nicht aus...

(Marco Fava)

Intel iMac zerlegt

Gerade erst vorgestellt, wurde der neue Intel iMac schon zerlegt. Wie auf der japanischen Website Kodawarsian.com zu sehen ist, wurden beim iMac alle Komponenten auf engstem Raum untergebracht.

www.kodawarsian.com/imac_intel/imac_intel01.html

Windows Media Player nicht mehr für Mac

Nachdem Microsoft bereits die Arbeiten am Internet Explorer für den Mac eingestellt hat, wird auch der Windows Media Player nicht mehr für den Mac weiterentwickelt. Stattdessen können WMV-Files nun mit dem kostenlosen Programm Flip4Mac angesehen werden. Der WMP wird weiterhin kostenlos von Microsoft zum Download bereitgestellt.

«Universal»-Icon

Neben dem bekannten «Mac»-Icon auf den Software-Verpackungen bietet Apple nun auch ein «Universal»-Icon an. Das Icon ist dem chinesischen Yin/Yang nachempfunden und steht für Kompatibilität mit PowerPCs sowie Intel-Macs.

Virtual PC in Arbeit

Nach der Vorstellung der Intel-Macs gab Microsoft bekannt, an einer neuen Intel-Mac kompatiblen Version von Virtual PC zu arbeiten. Virtual PC müsse von Grund auf neu programmiert werden. Ein genauer Termin wurde nicht genannt, aber es werden wohl einige Monate vergehen. Laut Microsoft wird im März eine Aktualisierung von Entourage und dem MSN Messenger erscheinen. Auch wird Microsoft auf jeden Fall für weitere fünf Jahre die Office-Palette für den Mac anbieten.

1,25 Millionen Macs verkauft

Apple konnte in den drei Monaten des letzten Quartals 1,25 Millionen Macs absetzen. Das ist eine Steigerung um 200'000 Geräte im Vergleich zum letzten Jahr. Nach der Bekanntgabe des Umstiegs auf Intel wurde allgemein ein Einbruch der Verkaufszahlen befürchtet, welcher jedoch ausblieb. Im Gegenteil; nahezu alle Analysten prophezeien grosse Zeiten für Apple. Somit scheint auch die Befürchtung, Apple wende sich von Computern völlig ab und ausschliesslich hin zu Consumer-Elektronik, nicht zu bestätigen.

Google Earth für Mac

Seit Anfang Dezember schon kursiert im Internet eine inoffizielle Mac-Version von Google Earth. Nun bietet Google offiziell die Beta-Version für Mac zum Download an. Als Systemvoraussetzung gibt Google OS X 10.4, einen 500 Mhz Prozessor, 256 MB RAM und eine Internet-Verbindung von mindestens 128Kbits/sec an.

earth.google.com

Neue Version von Path Finder

Nachdem über ein Jahr Stille um Path Finder war, erscheint überraschend die neue Version 4. Path Finder 4 bietet eine ernsthafte Alternative zum vorinstallierten Finder von Apple. Mit tief greifenden Änderungen kann der Finder ganz nach den Bedürfnissen des Benutzers gestaltet werden, wobei die Funktionen weit über die des Apple-Finders gehen. Path Finder bietet eine Vielfalt an nützlichen Funktionen und Anpassungsmöglichkeiten. Eine Lizenz für Path Finder kostet 34,95 Dollar, ein Upgrade 17,95 Dollar. Eine 30-Tage-Testversion ist frei erhältlich.

www.cocoatech.com

(Sean Wassermann)

HARDWARE

Nachlese zur MacWorld in Zürich, oder: «Touch and Feel» die neuen Produkte von Apple.

So einiges an Überraschendem wurde anlässlich der Macworld Keynote in San Francisco vorgestellt. Früher als geplant sicher die Vorstellung des neuen iMac und des neuen PowerBooks, letzteres nun unter dem Namen MacBook Pro. Die Leistungsdaten der neuen Hardware sind hinlänglich bekannt und ich werde euch mit allzu technischen Details verschonen. Vielmehr interessierte mich der subjektive Eindruck.

Gespannt war ich beim iMac und der Aussage von Apple, der Neue mit dem Intel-Doppelherz sei auch doppelt so schnell wie das Vorgängermodell. Nun, die Geschichte ist eigentlich in wenigen Worten erzählt. Subjektiv beobachtet ist die Aussage von Apple etwas gar vollmundig. Es zeigt sich, dass Floating Point Prozessor und Benchmark-Tests für die Praxis eigentlich keine Bedeutung haben. Es zeigt sich auch, dass der Leistungsschub nur mit optimierter Software zu bewerkstelligen ist. Nicht op-

timierte Software ist aufgrund der Rosetta-Emulation trotz DualCore-Prozessor langsamer, als wenn sie auf Macs mit G5 läuft. Der G5 ist so schlecht also auch nicht, wie ihn Apple heute machen will.

Merke: Das Zauberwort für zukünftige Software heisst Universal Binary. Dies bedeutet, dass auf der gleichen CD oder DVD ein Programm jeweils für G5- und für Intel-Prozessoren vorhanden ist. Es wird sicher noch ein paar Jahre gehen, bis der Übergang zu Pentium geschafft ist. Was bis heute unklar ist: Es gibt keine zuverlässigen Aussagen, welche der bestehenden Spiele mit der Rosetta-Emulation laufen werden und auch nicht, wie sich der Spielmarkt auf diese erneute Veränderung einstellen wird. Gemäss Aussagen von Apple sollten die meisten Spiele laufen, ASH hingegen war bis jetzt diesbezüglich kein Statement zu entlocken. Es wird gehofft, dass der Wechsel zu Intel die Spielebranche motiviert, in Zukunft

mehr Games für den Mac anzubieten.

Bei aller Kritik: Der Wechsel zu Intel scheint geglückt und trotz «Intel inside» ist die Hardware immer noch ein waschechter Mac. Apropos «Intel inside»: Apple hat verlauten lassen, dass im Moment sicher kein «Intel»-Aufkleber auf der Aussenseite der Macs angebracht werden.

Nun zum MacBook Pro. Hier interessierten mich zwei Dinge. Erstens: Was hat sich Apple gedacht, als die neue Generation der MacBooks vorgestellt wurde? Vor allem, weil kurz darauf bekannt wurde, dass die «Pro»-Applikationen nicht auf dem mobilen Rechner (15") laufen. Zudem sollen erst anfangs März die Universal Binary Versionen von FinalCut und iMovie vorliegen. Das Gespräch hat ergeben, dass die Differenz nur wenige Wochen betragen wird und deshalb vernachlässigt werden kann. Es ist damit zu rechnen, dass das MacBook Pro erst in der gegen Mitte Februar lieferbar sein wird. Die

„Pro“-Applikationen sollen aber bereits anfangs März zur Auslieferung kommen.

Was mich zweitens brennend interessiert: Was um Himmelswillen will Apple mit einer Fernbedienung beim mobilen Rechner, wie sie schon beim iMac zum Einsatz kommt? Die Erklärungen an der Pressekonferenz trugen auch nicht unbedingt zur Begeisterung bei. Wer braucht im Hotelzimmer eine Fernbedienung für das MacBook Pro, nur damit er Filme, Fotos und Musik abspielen kann? Da heute jedes Hotelzimmer mit einem eigenen Entertainment-System ausgerüstet ist, kann dies wohl nicht der Hauptgrund sein. Erst im Gespräch schälten sich die wirklichen Gründe heraus. Mit der Fernbedienung lässt sich auch eine Keynote-Präsentation steuern. Somit wird der Rechner mit Fernbedienung für Geschäftsleute interessant. Im Test beliebt abzuwarten, ob auch andere Applikationen wie PowerPoint davon profitieren können.

Software

Da hat mich Apple mit der neuen iLife'06 Suite absolut überzeugt. Es ist wirklich eindrücklich, was Apple für 109.– SFr. Alles in die kleine Schachtel gepackt hat. Nun stehen selbst beim Filmeschneiden mit diesem low-cost-Programm professionelle Tools zur Verfügung, und mit Garageband erhalte ich neu ein ganzes Radiostudio, um meine Podcasts aufzunehmen, sei es mit Backgroundmusik, welche automatisch die Lautstärke reduziert etc.

Die Software suite enthält erstmals iWeb, ein einfaches Tool zur Erstellung von professionell wirkenden Webseiten, Online-Fotoalben, Blogs und Podcasts. Vorlagen helfen bei der Gestaltung von Websites. Über den iLife Media Browser lassen sich Fotos, Movies, Musik oder Abspiellisten einfach per Drag und Drop einfügen. Über mächtige Bearbeitungstools können Websites an die eigenen Bedürfnisse angepasst werden, ohne dass dazu HTML-Kenntnisse nötig wären. iWeb integriert sich nahtlos in die anderen iLife'06-Anwendungen.

iPhoto 6 besticht durch verbesserte Geschwindigkeit und die Unterstützung für bis zu 250.000 Fotos. Photocasting, eine neue Funktion, ist Podcasting für Fotos – jeder kann ein veröffentlichtes Fotoalbum abon-



nieren und erhält automatisch die entsprechenden Bilder in voller Qualität in iPhoto 6 oder auf seinem PC. Fotos können im neuen Vollbildschirm-Modus bearbeitet werden. Bis zu acht Fotos lassen sich auf diese Weise parallel vergleichen und über das Einklick-Bildbearbeitungs- und Effekt-Panel editieren. Mittels Vorlagen können auf einfache Weise hochwertige Bücher, Kalender



und Grusskarten erstellt werden.

iMovie HD 6 wartet mit neuen animierten Themen auf, welche die eigenen Movies Hollywoodreif veredeln. Die Effekte können dank Core Video in Echtzeit begutachtet werden. Flexible Kino-Filmtitel ermöglichen neue Texteffekte. Dank der neuen Audio-Verbesserungstools und neuer Soundeffekte können Filme auch so gut klingen, wie sie aussehen. (Einschub: ein gewisses Können wird allerdings vorausgesetzt.) Weiter lassen sich mehrere Projekte gleichzeitig öffnen und Clips zwischen diesen einfach



austauschen.

iDVD 6 unterstützt die neuesten HDV- und Breitbild-DV Kameras und ermöglicht die Erstellung von Medien, welche die aktuellen Breitbild-TV-Geräte optimal ausfüllen. Die Software verfügt über zehn neue Menü-Themen für Breitbild (16:10) und Standard (4:3)-Formate. Neue Autofill-Dropzones erleichtern die Anpassung der Menüs. Daneben werden erstmals compatible DVD-Brenner von Drittherstellern unterstützt.

Kolumne

Zwei Herzen, ach, in meiner Brust...

Da haben wir den Salat: Nachdem wir uns jahrelang hämisch lachend von der Intel-Welt distanziert haben, müssen wir diese Dinger jetzt gleich im Doppel-pack in unseren Äpfelchens ertragen. Die schöne neue Intel-Welt wurde erwartungsgemäss in San Francisco präsentiert und hat nach der Ankündigung letztes Jahr keine so grossen Wellen mehr geschlagen. Die von Intel gelieferten Prozessoren mit ihren irrsinnig schnellen Busgeschwindigkeiten (Werbetext) sorgen jetzt also in der Apple-Welt für das nötige Tempo (das war – unter uns gesagt – bei den PowerBooks aber auch höchste Zeit). Dass uns aber ausgerechnet das alte Feindbild Intel aus der Patasche hilft, das ist doch schon ein wenig bitter. Und wie bitte soll denn jetzt Steve Jobs in Zukunft seine wiederkehrenden triumphalen Showdowns anlässlich der Keynotes an den MacWorld- und anderen Expos halten, ohne das so beliebte Spiel: «Schaut her unser Prozessor ist x-mal so schnell...»?

Die Kraft des doppelten Herzens

Mit den neuen Intel-Prozessoren geht naturgemäss auch ein Wandel einher wie wir es mit OS X erlebt haben: Wir sprechen wieder einmal von nativen respektive nicht nativen Programmen. Dass die Apple-eigenen Applikationen sich mit dem neuen Herzen schon angefreundet haben, ist ja klar. Die bisherigen sollen sich – bis sie zur Intel-Reife kommen – mit Rosetta anfreunden, der neuen Hausdame im Mac-Inneren. Allerdings zeigte sich auch im realen Test, dass Rosetta zur Zeit noch ein wenig behäbig agiert, das Aufstarten von Photoshop dauerte geschlagene 12 Sekunden, und auch andere Programme beklagen sich noch über das Schneckentempo. Sprich: Wir lassen doch mal die ganz Verrückten User aussen vor, diejenigen, die immer alles sofort haben müssen, und warten in gut Schweizerischer Manier auf die Software-Hersteller, die natürlich sofort (wie könnte es auch anders sein?) angepasste, eben native Updates versprochen haben.

Mit Kostenfolgen natürlich! Wir kaufen nicht nur eine neue Maschine, wir müssen auch mal wieder frische Updates fin-

finanzieren. Nein, ich beklage mich natürlich nicht, denn das war a) zu erwarten und b) ist es der natürliche Lauf der Computerdinge. Was aber sonst allenfalls mit der Kompatibilität auf uns zu kommen wird, das werden wir früh genug erfahren – aus der Zuschauerwarte, was mich betrifft.

iLife: jeder sein eigener ...

Regisseur, DVD-Autor, Grafiker, Fotograf. Das neue iLife geht jetzt noch einen Schritt weiter: Mit iWeb werden wir jetzt alle noch zu Web-Publishern, ganz ohne je einmal etwas von HTML gehört zu haben. Nachdem wir also den Grafikern und den Regisseuren das Wasser abgegraben haben, sind jetzt die WWW-Weber dran. Was genau alles mit iWeb möglich ist, darüber mehr nach einen ausführlichen Test!

Mit dem neuen iLife 06 werden wir jetzt auch noch zur Gesellschaft von Exhibitionisten, wir können unser Leben mit den 7 Milliarden anderen Menschen teilen, indem wir unsere Fotos, unsere Filme, unsere Podcasts veröffentlichen. Mit iWork, sprich Arbeit, hat das wohl gar nichts mehr zu tun – aber es entspricht wohl dem amerikanischen Way of Life. Fragt sich, ob auch diese Welle auch uns zurückhaltende Schweizer erfassen wird. Will ich wirklich die Fotos meiner Familie gleich zu hunderten für andere verfügbar machen? Sind wir am Ende alle Voyeure, die nicht nur beim eigenen Compi, sondern auch beim Nachbarn in der ersten Reihe sitzen möchten?

(Jeannette Derrer,
jeannette@daltonmaag.com)

GarageBand kann nun weit mehr, als «nur» Musik zu produzieren. In Ergänzung dazu ist eine komplette Lösung zur Produktion von Podcasts in Profi-Qualität eingebaut. Sprachaufnahmen lassen sich mit der eingebauten Expertise eines Toningenieurs leicht aufzeichnen, Podcasts können mit radiotypischen Soundeffekten und Musik-Jingles, Kapitel-Artwork und URL-Links aufgewertet werden. Talkshow-Podcasts entstehen durch Interviews mit einem oder mehreren Gästen via iChat AV und werden direkt in Garageband 3 aufgezeichnet. Eine neue Videospur ermöglicht es darüber hinaus, Musik für iMovie-Projekte zu erstellen.

Runderneuert wurde auch iWork, hat jedoch immer noch nicht den Charme der Strassenfegerapplikation iLife. Erstens sind Page und Keynote noch nicht wirklich bei den Mac Usern und Userinnen verbreitet und mindestens im Falle von Page auch (noch?) relativ elitäre Formate.

Neu in der Version 06: Tabellen haben nun auch Rechenfunktionen, ähnlich denen einer Tabellenkalkulation. Dreidimensionale Charts lassen sich mit realistischen Texturen wie Holzfasern, Metall- und Marmor-Oberflächen belegen und erlauben die volle Kontrolle über den Betrachtungswinkel. Bildbearbeitungstools ähnlich wie in iPhoto helfen dabei, Fotos direkt in Dokumenten oder Präsentationen zu optimieren. Freiform-Objekte und –Kurven einschliesslich Bézier-Kurven mit Kantenglättung sind einfach zu erstellen und auch als Masken zu verwenden. Zudem lassen sich Kommentare zu einzelnen Slides und Dokumenten hinzufügen, ohne das Layout zu beeinflussen.

Pages 2 arbeitet mit dem Adressbuch von Mac OS X zusammen, um über vordefinierte

Felder in Vorlagen und mit Drag & Drop Unterstützung für einzelne Kontakte Serienbriefe zu erstellen sowie Newsletters und Broschüren zu personalisieren. Neu sind auch Thumbnail- und Such-Ansichten, die das Auffinden von bestimmten Begriffen oder Sätzen innerhalb von grossen Dokumenten sehr erleichtern.

Keynote 3 verfügt über neue Möglichkeiten, um kinoreife Präsentationen und interaktive Slideshows zu erzeugen. Neue Effekte wie u.a. vertikale oder horizontale Blenden, Dreh- und Wischeffekte ergänzen die Präsentationsmöglichkeiten. Ein neuer Leuchtkasten-Modus erlaubt es, die gesamte Präsentation auf einem Blick zu erfassen und Slides per Drag & Drop umzugruppieren. Animationen lassen sich flexibel handhaben und verbessern die Kontrolle über Listen, Tabellen und Charts wie etwa das Timing und die Abfolge von einzelnen Bullets, Zeilen, Spalten oder Serien.

iWork unterstützt eine breite Palette an Standard-Dateiformaten wie Microsoft Powerpoint und PDF. Keynote 3 importiert und exportiert in den Formaten QuickTime, Macromedia Flash, HTML und iLife. Pages 2 importiert und exportiert Microsoft Word, RTF, HTML und Nur-Text. Keynote 3 und Pages 2 exportieren in das PDF-Format und importieren AppleWorks-Dateien.

So das wäre es. Es bleibt abzuwarten, was Praxistests ergeben werden. Allem voran, was ich in der Planung habe, steht ein Spieletest-Marathon. Sobald ich einen neuen iMac habe werde ich dann Diskjockey spielen und eines nach dem anderen einlegen und testen.

(Michel Huber)

IPOD

DRS 3 auf dem iPod

Kein Witz, mit dem neuen iPod Radio Remote wird ein lang geäusselter Wunsch nun Realität: Radio hören auf dem iPod. Bedingung dafür ist ein Modell der 5. Generation und die neueste Software für den iPod.

Wer das Produkt, welches für 75.-- SFr. zu erwerben ist, auspackt, hat zuerst das Gefühl, nicht das Richtige bekommen zu haben, denn er hält einen Kopfhörer und eine Fernbedienung mit Clip



und Kabel in den Händen. Aber wo um Himmelswillen ist denn der Radioempfänger?

Nun, Apple wäre ja, nicht Apple wenn aus einem simplen Empfänger nicht auch noch ein Gerät gemacht worden wäre, welches mehr als eine Funktion beherrscht. Auf dem Bild ist die Steuerungseinheit abgebildet. Ja, der Empfänger ist wirklich in der Steuerungseinheit eingebaut und das Kabel dient als Antenne. Um Radio zu hören wird, der Start/Stopp-Knopf gedrückt. Danach erscheint auf dem iPod folgendes Bild.



Als ich auf meinem iPod-Display zum ersten Mal das Radiofenster sah, entlockte mir dieses ein erstauntes «Oh!». Es sieht wirklich «cool» aus. Apple kann unbestritten schöne und attraktive Oberflächen gestalten, welche erst noch logisch und intuitiv zu bedienen sind. Dies sieht man auch

an der Oberfläche von Aperture, welche im Vergleich zu Lightroom von Adobe wesentlich aufgeräumter und logischer erscheint, um nur auf eines der aktuellsten Beispiele zurückzugreifen.

Jedoch zurück zum Radio. Bevor ich in den Genuss von via Äther verteilter Musik komme, gilt es, zuerst einige wenige Einstellungen vorzunehmen. Zuerst muss ich, sofern nötig, die aktuelle Software für meinen iPod aufladen. Danach erscheint ein neuer Menüpunkt, «Radio». Über diesen wird die Region eingestellt (USA/Europa/Japan). Weitere Regionen werden folgen, denke

ich. Vor allem, wenn die Gerüchte auf dem Internet stimmen. Apple plant scheinbar, den iPod auch im arabischen Raum anzubieten. Vielleicht kann ich demnächst ja einen Screenshot ergattern. :-)

Nun muss ich manuell die Sender suchen. Es ist von Vorteil, die genaue Frequenz des jeweiligen Lieblingssenders zu kennen. Sonst artet das Ganze schnell einmal in mühsame Sucherei aus. Schade, dass kein automatischer Sendersuchlauf vorhanden ist und dass nicht mehrere Sender gespeichert werden können. Eigentlich kleine, aber dennoch wichtige Abstriche im Bedie-

nungskomfort. Habe ich nun meinen Lieblingssender gefunden, kommt die Musik allerdings in sehr guter Qualität auf meine Kopfhörer.

Fazit

iPod-Zubehör mit hohem Coolness-Faktor, welches deinen iPod in ein vollwertiges Radio verwandelt. Gut durchdacht und schön umgesetzt. Leider reicht es wegen der bereits erwähnten Einschränkungen im Bedienungskomfort nicht für die Höchstnote, sondern für die fünf auf der Sechskerskala. (Michel Huber)

iPod: Aktualisierte Software

Die Achtziger Jahre. Frauen sahen dank mörderisch voluminöser Dauerwellen aus wie sprungbereite Löwen, kurz bevor sie die Krallen in die nächstbeste Gazelle schlugen und Männer trugen dubiose Vokuhila-Frisuren und Sakkos mit überdimensionierten Schulterpolstern, wie sie heute höchstens noch den fiesen Romulanern in «Star Trek» zugemutet werden können. Ein weiteres Merkmal dieser Dekade war Sonys Walkman. «Walkman» ist noch heute der Begriff für portable Kassettengeräte mit Kopfhörer überhaupt, obwohl es dutzende von anderen Herstellern gab (und noch immer gibt). Ähnlich verhält es sich heutzutage mit Apples populärem MP3-Player: Die Bezeichnung «iPod» ist mittlerweile fast schon zum Syn-

onym für alle tragbaren Geräte, die Musik und andere Audiodaten im MP3-Format abspielen, geworden. Der iPod spielt natürlich nicht nur Musik ab, sondern ist auch ein äusserst erfolgreiches Stück Lifestyle.

iPod, Zweipod, Dreipod: Schon lange hat Apple verschiedene Modelle für diverse Budgets und Geschmäcker im regelmässig aktualisierten Sortiment. Auch die Industrie, die einschlägiges Zubehör, von der protektiv-anschmiegsamen iPod-Socke bis hin zum Soundsystem für die portablen Individual-Beschaller, anbietet, beglückt uns mittlerweile regelmässig mit neuen Produkten.

iPod-Afficionados beiderlei Geschlechts aufgepasst: Auch das Innenleben der be-

liebten Player sollte immer «à jour» gehalten werden. Was nützen die heisseste Schutzhülle und der eleganteste Kopfhörer, wenn die Software nicht auf dem neuesten Stand ist? Eben.

Auf Apples Website liegt die Software-Aktualisierung für diverse iPod-Modelle bereit. Die neuen Funktionen der iPod-Aktualisierung vom 10. Januar beinhalten die Unterstützung für die iPod Radio Remote-Fernbedienung für den iPod mit Videounterstützung und den iPod nano. Auch weitere Optimierungen für andere Modelle sind im Paket enthalten. Wer mehr wissen möchte, findet auf www.apple.ch weitere Informationen. (Marco Fava)

SimplA1

Simpler gesagt macht der mobile Kleinstverstärker genau das, was er machen muss: das Beste aus der MP3-Sammlung herausholen. MusikliebhaberInnen können auch mit High-End-Kopfhörern audiophile Klangqualität vom iPod geniessen. Für High-End-Kopfhörer am iPod brauchte man bis jetzt teure und unhandliche Verstärker. Ohne diese Verstärker war sonst auf den Kopfhörern nicht mehr als ein sanftes Säuseln vernehmbar. Simpl A1 wurde von Grund auf für iPods konstruiert, verbessert den Klang und treibt leistungshungrige High-End-Kopfhörer mit der nötigen Leistung an. Mittels PodGrip-Technik lässt sich der Simpl A1 einfach und fest an jeden «grossen» iPod klemmen. iPod Nano, mini und shuffle kommen zwar auch in den Genuss von Topqualität, der Verstärker lässt sich jedoch nicht anklemmen.

Der mobile Verstärker verhilft allen Kopfhörern zu detailreicherem und vollere Klang mit tieferen Bässen, klareren Höhen und präziseren Mitten. Damit die grössere Leistung nicht zulasten des iPod Akkus geht, ist der Simpl A1 mit einem eigenen Akku versehen, welcher sich mittels USB-Schnittstelle einfach wieder aufladen lässt. Somit steht dem puren Musikgenuss auch unterwegs nichts entgegen.

Im Falter November/Dezember habe ich das Produkt bereits erwähnt, aber auch auf ein Grundrauschen bei den iPods der 5. Generation hingewiesen. Nun habe ich festgestellt, dass es nicht nur am iPod liegt, sondern auch an den Kopfhörern. Apples mitgelieferte Kopfhörer rauschen mit dem älteren Modell, andere Fabrikate aber nicht. Dies hat mir auch Herr Reuter der Firma Karlev Audio bestätigt, der mit den Highend-



Kopfhörern ähnliche Erfahrungen gemacht hat (www.reson.ch).

Die Ursache liegt im Wirkungsgrad eines Kopfhörers. Einfach gesagt: Je tiefer der Impedanzwert* (Ohm) eines Kopfhörers, desto grösser ist die Gefahr eines Grundrauschens bei hoher Verstärkungsleistung. Beim neueren Modell wurde die Verstärkerleistung deshalb etwas zurück-

genommen. Somit sollte bei praktisch allen Kopfhörern kein Grundrauschen mehr vorhanden sein. Allerdings sind die Apple-eigenen In-Ear-Kopfhörer mit einem extrem tiefen Impedanz Wert ausgestattet, vermutlich zwischen 30 und 50 Ohm. Die genauen Werte habe ich auf dem Netz nicht gefunden. Dennoch hatte ich noch ein gewisses Grundrauschen auf den Kopfhörern. Dies ist jedoch keine Tragik. Hier zeigen sich die Vorteile, einen Fachanbieter anstelle eines Discounters zu konsultieren. Falls auf dem jeweiligen Lieblingskopfhörer dennoch ein Rauschen zu vernehmen ist, kann man/frau sich den Simpl A1 der Firma Karlev zukommen lassen. Karlev stimmt den Verstärker auf den Kopfhörer ab. Ein Dienst am Kunden, der übrigens im Preis inbegriffen ist.

Aus Sicht von Apple machen tiefe Impedanzzahlen durchaus Sinn. Je tiefer die Zahl, vereinfacht gesagt, desto besser und

lauter die Ausgangsleistung. Wer beispielsweise einen Sennheiser Kopfhörer mit bis zu 300 Ohm am iPod anschliesst, wird nicht mehr viel von der Musik zu hören bekommen. In solchen Fällen ist es deshalb ratsam, den Verstärker einzusetzen.

Fazit

Der Simpl A1 ist ein Verstärker der Extraklasse und holt wirklich mehr aus der MP3-Sammlung heraus. Voraussetzung dafür

Die Impedanz, auch Wechselstromwiderstand, ist der (komplexe) Quotient aus der Wechselspannung und der Wechselstromstärke. Impedanz hat die Einheit Ohm. Bei Hochfrequenz-Kabeln wird die (bauartbedingte) Kennimpedanz als Wellenwiderstand bezeichnet. Dieser beträgt bei Koaxialkabeln 50 Ohm bis 100 Ohm und bei symmetrischen (Zweidraht-)Leitungen 150 Ohm bis 300 Ohm. Lautsprecher haben stark frequenzabhängige komplexe Impedanzen – es wird jedoch der mittlere Realteil angegeben (z. B. 4 Ohm oder 8 Ohm).

(Quelle Wikipedia)

sind allerdings sauber «gerippte» Songs. Das Gerät ist einfach zu bedienen. Was ihn noch attraktiver macht: Seit Beginn dieses Jahres wurde der Preis von 250.- auf 175.- Franken gesenkt. Höchstnote für dieses Produkt und ein «MUSS» für alle MusikliebhaberInnen.

(Michel Huber)

Technische Details:

Ausgangsleistung	0.5 W
Verzerrungen (THD)	0.05 %
Frequenzgang	10 Hz - 22 kHz
Geräuschspannungsabstand	110 dB
Audioanschluss	3.5mm Klinkenstecker
Akku	Lithium-Ionen
Ladeanschluss	USB Mini Typ B
Betriebsdauer	16 Stunden
Ladezeit	2 Stunden
Spielzeitverlängerung	ca. 20%
Abmessungen	8.4 x 6.6 x 1.8 cm (HxBxT)
mitgelieferte Kabel	1 stereo mini zu mini 1 USB A/Mini B

Dynax 5D

Das neue «Baby» von Konica Minolta wird als «kompaktes Digital-Genie» vorgestellt. Und tatsächlich ist die Kamera nicht ohne. Übersichtlichkeit, Leichtigkeit, Kompaktheit und Bedienerfreundlichkeit sind Merkmale des Konica Minolta-Nachwuchses.

Leichtigkeit, Kompaktheit:

Wer gerne eine vielseitige Kamera mit einem grossen Spektrum an Einstellmöglichkeiten auf Wanderungen, Ausflügen und Reisen bei sich trägt, das lästige Schleppen schwerer Gehäuse aber leid ist, ist mit der Dynax 5D gut bedient. Mit ihrem fiberglasverstärkten Kunststoffbody kommt sie auf ein Gewicht von 590g (ohne Akku und Speicherkarte). Ausserdem passt sie dank der kompakten Bauweise schnell einmal ins Reisegepäck.

Übersichtlichkeit, Bedienerfreundlichkeit:

Trotz ihrer Kompaktheit sind die Bedienelemente der Dynax 5D in angenehmer Griffweite und ohne grosses Fingerkrümmen zu erreichen (Für alle männlichen Leser mit Bärenhänden: diesen Text schreibt eine Frau von 1.6m). Die Belichtungsmodi inklusive Motivprogramme sind nach bewährter Canon-Manier per Einstellrad wählbar, ebenso die Weissabgleich-Funktionen.

Was ich, die ich nach alter Schule noch den Blendenring am Objektiv liebe, nicht sehr schätze, ist das Einstellen der Blen-

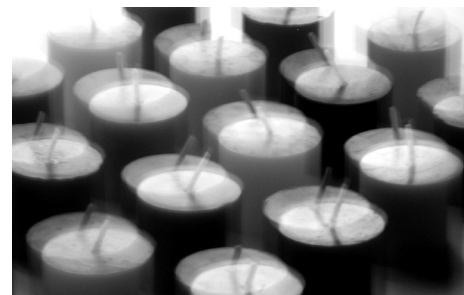


de über Knopfdruck und gleichzeitiges Rädchenrehen. Also wenn schon Rädchen, dann hätte sich Konica Minolta ein zweites leisten dürfen...

Wettgemacht wird das Rädchen-Dilemma durch den wirklich grossen Display (6.3cm). Die Anzeigen in grosser Schrift können schnell erfasst und Bilder nach dem Shot angenehm betrachtet werden. Das Menü ist übersichtlich und logisch angelegt. Die Aufnahme erfolgt mit Blick durch den recht hellen Sucher (Bildfeld ca. 95%), der Display



1s mit Bildstabilisator



1s ohne Bildstabilisator

wird zu diesem Zweck dank Sensoren am Gehäuse automatisch ausgeschaltet. Dadurch kann es, insbesondere bei schwachem Umgebungslicht, zu einem kurzen Blenden des Auges kommen, da man relativ nahe am Sensor (und damit am Display) sein muss, bis dieser dunkel wird.

Empfindlichkeit, Antishake und Weissabgleich:

Das einstellbare Empfindlichkeitsspektrum der Dynax 5D erstreckt sich von 100 bis

3200 ASA in ganzen Stufen.

Wo die 3200 ASA nicht ausreichen oder auf sonstige Art und Weise eine Verwackelungsunschärfe zu befürchten ist, kommt das bewegliche CCD-Element zum Zuge. Die Bilder zeigen die Wirkung des Bildstabilisierungssystems mit CCD-Shift.

Über zu wenig Einfluss auf die Anpassung der Kamera ans Aufnahmelicht kann keineswegs geklagt werden. Der Weissabgleich ist wahlweise über voreingestellte Werte (Tageslicht, Kunstlicht, Leuchtstofflampen etc., jeweils in Stufen von -3 bis +3), durch das einfache Kalibrieren des Geräts auf die Lichtsituation, durch das Einstellen der gewünschten Verteilungstemperatur (2500K bis 9900K in 100er-Schritten) oder ganz einfach automatisch vorzunehmen. Darüber hinaus kann eine Magenta- bzw. Grünkompensation gewählt werden. Autsch! Zu viel auf einmal? Macht nichts, das soll bloss heissen, dass jeder Kamera-User seine persönliche Weissabgleichsmethode finden wird... und den Rest wieder vergessen kann.

...und andere Details:

Wo kämen wir hin, wollte ich hier alle Details einer modernen digitalen SLR-Kamera aufführen? Einige sollen aber noch erwähnt werden.

Z.B. möchte ich noch einen Blick auf den CCD werfen. Es ist ein 23.5x15.7cm grosser interline CCD, also ungefähr 2.3mal kleiner in der Fläche als ein Kleinbildnegativ. Der effektiven Pixel sind es 6.1 Millionen.

Dann sind da noch die Farbmodi und die Formate. Nebst sRGB, Adobe RGB und eingebettetem Adobe RGB stehen einige voreingestellte Farbmodi zur Auswahl (Sonnenuntergang, Nachtaufnahme etc.) Ob das sinnvoll ist, sei dahingestellt. Ebenfalls etwas fraglich finde ich die Tatsache, dass lediglich zwischen den Formaten JPEG und RAW gewählt werden kann. Wo bleibt das gute alte TIFF?

Und noch ein paar Angaben. Das eingebaute Blitzgerät mit Leitzahl 12 kann bei Langzeitsynchronisation auf den zweiten Verschlussvorhang gezündet werden. Die möglichen Verschlusszeiten erstrecken sich von 30s

bis 1/4000s (plus BULB). Die Blitzsynchronisationszeit beträgt 1/160s, wobei mit den entsprechenden externen Blitzgeräten eine Highspeed-Synchronisation und drahtloses Blitzen möglich ist.

Übrigens ist die Dynax 5D auch nicht gerade langsam. Bei ca. 3 Bildern pro Sekunde können 5 RAW-Bilder in Folge geschossen werden.

Fazit:

Die Dynax 5D ist eine jener digitalen SLR-Kameras, die das Herz so mancher fotografisch Interessierter höher schlagen lassen und jedem Hobbyfotografen Freude bereiten wird. Passionierte Hobbyfotografen werden die vielen Einstellmöglichkeiten schätzen, weniger Passionierten wird vor allem der einfache, logische Aufbau zugute kommen. Ob diese Kamera oft als Werkzeug für professionelle Fotografen dienen wird, ist für mich fraglich. Nichtsdestotrotz, die Dynax 5D ist ein schönes Gerät.

(Simone Glauser)

Konica Minolta Ergänzung zu den Berichten

Aus wichtigem Anlass schalte ich hier einen Zwischentext ein. Simone Glauser hat mit der Dynax 5D eine Digitalkamera getestet. Dies in Zusammenhang mit der RAW-Fotografie* und Aperture von Apple.

Darin wollten wir aufzeigen, was es braucht, um den nächsten grossen Schritt in der digitalen Fotografie zu bewerkstelligen. Nebst einem Fotoapparat braucht es natürlich auch die entsprechende Software. Apple hat wieder einmal die Vorreiterrolle übernommen. Und dass Apple Recht hatte, zeigt auch der Umstand, dass Adobe Lightroom seinerseits den Markt extrem Markt «pusht», obwohl dieses erst als Beta-Version vorliegt. Soweit die Absicht. Nun schreckt mich am 19.1.06 folgende Nachricht von Heise.de auf:

«Die japanische Konica Minolta[1] will ihr traditionsreiches Kamera-Geschäft im März nach mehr als hundert Jahren aufgeben. Einige Bereiche des Kamerageschäfts würden an Sony[2] verkauft, teilte das Unternehmen[3] am heutigen Donnerstag mit. Vorausichtlich bis März kommenden Jahres stellt Konica Minolta zudem die Herstellung von klassischen Foto-Filmen ein.»

Wie viel und welche einzelnen Teile des Kamera-Geschäfts an Sony gehen und zu wel-

chem Preis, gab das Unternehmen nicht im Detail bekannt, auf jeden Fall soll Sony das Geschäft mit digitalen Spiegelreflexkameras von Konica Minolta weiterführen. Sony will nach den Angaben von Konica Minolta weitere digitale SLRs entwickeln, mit denen Nutzer des Maxxum/Dynax-Objektivsystems die Objektive weiter einsetzen können sollen.

Viel wirklich Neues gibt es nicht zu berichten, denn noch allzu aktuell sind die Entscheidungen, welche in Japan getroffen wurden. Es braucht seine Zeit, bis auch lokal alles geregelt ist. Grundtenor der Botschaft an die Kunden ist: Sollte ich heute eine Kamera von KonicaMinolta kaufen, werde ich mit dieser in Zukunft keine Probleme haben.

Offensichtlich wurde, gemäss Pressemitteilung von KonicaMinolta, bereits im Juli 2005 eine Vereinbarung mit der Sony Corporation (Sony) erzielt, um gemeinsam digitale SLR-Kameras zu entwickeln. Die Verhandlungen haben dazu geführt, dass innerhalb der Konica Minolta Gruppe beschlossen wurde, sich per 31.03.2006 aus dem Kamerageschäft (z.B. Film- und Digitalkameras) zurückzuziehen. Sony plant die Entwicklung von digitalen SLR-Kameras, welche mit dem Maxxum/Dynax Objektivbajonett ausgestat-

tet sind, um die jetzigen Maxxum/Dynax BesitzerInnen in die Lage zu versetzen, diese mit digitalen SLR-Kameras von Sony zu verwenden. Darüber hinaus werden die Kundendienstleitungen für KonicaMinolta-, Konica- und Minolta-Kameras sowie für deren Zubehör von Sony übernommen.

Im Rahmen der Restrukturierung der Konica Minolta Gruppe wird die Zahl der Mitarbeiter (weltweit momentan 33.000 Personen) unter Einbezug von Früh pensionierungen ab dem 30. September 2007 um 3.700 Personen verringert. Die Kosten, die mit dieser Restrukturierung verbunden sind, sind bereits in der Vorausschau für das Geschäftsjahr eingepplant, welches am 31. März 2006 endet. Weiter heisst es in der Pressemitteilung im Ö-Ton:

«Die Konica Minolta Gruppe wird alle Anstrengungen unternehmen, um alle Unannehmlichkeiten für die Kunden, die auf Grund der heutigen Entscheidung entstehen könnten, zu vermeiden. Gleichzeitig möchten wir, weil das Kamera- und Fotogeschäft seit der Gründung unser traditionelles Geschäft war, der weltweiten Konica Minolta Fangemeinde unsere tief empfundene Anerkennung für die Unterstützung unserer Produkte über mehr als ein Jahrhundert aussprechen.»

Die Konica Minolta Gruppe zielt darauf ab, eine stärkere Unternehmensgruppe zu werden, indem sie sich behutsam den Marktveränderungen anpasst und die Strategie der «Selektion und Konzentration» fortführt. Von nun an werden wir unsere Ressourcen auf den B2B Bereich konzentrieren, und zwar auf das Kerngeschäft «Business Technologies» und den strategischen, Geschäftsbereich «Optik und Sicht-Geräte...»

Mein Kommentar:

Schade, dass wieder einmal eine bekannte Marke verschwindet, welche durch ihre Technologien immer wieder wich-

tige Impulse setzen konnte. Jüngstes Beispiel dafür war die Bildstabilisierungstechnologie. Ich werde die Marke im Fotobereich vermissen.

Dennoch möchten wir euch den Artikel nicht vorenthalten, obwohl es zum jetzigen Zeitpunkt keine Aussage gibt, was in Zukunft geschehen wird. Einerseits ist das Produkt überzeugend, andererseits finde ich diesen Umstand überlegenswert. Wir können uns Gedanken machen, ob sich die freie Marktwirtschaft als das richtige Instrument erweist oder sich bereits pervertiert hat. Ob ein Unternehmen nur noch das machen kann, was die Börsengoldlückchenmanager verlangen

und ob wir als Konsumenten dem Leitspruch «Geiz ist Geil» nacheifern wollen. Ich werde zu einem späteren Zeitpunkt noch näher darauf eingehen. Trotzdem wünsche ich viel Vergnügen beim lesen der Artikel zum Thema digitale Fotografie.

(Michel Huber)

*Als Rohdatenformat oder RAW (englisch raw = roh) bezeichnet man ein jeweils herstellerabhängiges Dateiformat bei Digitalkameras, bei dem die Kamera die Daten nach der Bildwandlung weitgehend ohne Bearbeitung auf das Speichermedium schreibt.

(Quelle: Wikipedia.de)

Adobe Lightroom

Ein Bildbearbeitungsprogramm für die Verarbeitung von grossen Dateien, beispielsweise solche im RAW-Format? Das hatten wir doch schon mal irgendwo... Richtig, Aperture von Apple und Lightroom von Adobe scheinen die gleiche Schiene zu fahren.

Wie Aperture bietet auch Lightroom eine sehr übersichtliche Arbeitsfläche. Auch hier können alle grundlegenden Bildbearbeitungsvorgänge durchgeführt werden (Helligkeit, Kontrast, Farbtemperatur etc.). Im Unterschied zu Aperture, das an profes-

sionelle Fotografen gerichtet ist, arbeitet Lightroom häufig mit voreingestellten Werten bzw. vorgegebenen Stufen. Da hat mir beim Test schon mal die eine oder andere Zwischenstufe gefehlt. Im Grossen und Ganzen scheint mir Lightroom als Werkzeug für Hobbyfotografen, die gerne an ihren Bildern «basteln», geeignet. Es bietet einige praktische Funktionen. Drucke mit mehreren Bildern beispielsweise können einfach und sauber gelayoutet werden, d.h. es kann eine Art Raster erstellt werden, an dem die

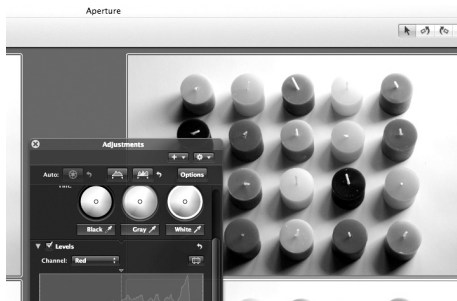
Bilder ausgerichtet werden. Auch eine Slideshow kann einfach eingerichtet werden usw. Wer allerdings Wert auf sehr genaue Details legt, und (wie ich) die Nerven verliert, wenn zu viele Automatismen mitspielen, wird wohl eher auf Aperture zurückgreifen.

Für alle User, die gerne eine einfache Arbeitsfläche mit möglichst professioneller Wirkung haben, könnte Lightroom interessant sein... wenn man bereit ist, hin und wieder auf eine Zwischenstufe zu verzichten. (Simone Glauser)

Aperture

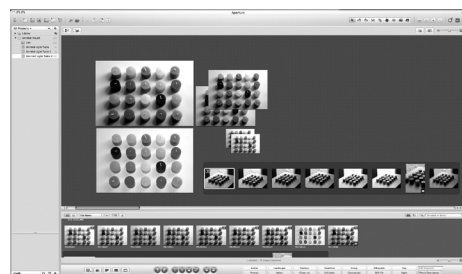
Während der Demonstration von Apple im World Trade Center schien es, als ob für alle Fotografen und sonstigen Bildbearbeiter der Traum der Träume in Erfüllung gegangen sei. Überall im Raum sah man gestreckte Hälse und gereckte Köpfe, waren «Aaahs» und «Ooohs» zu hören. Apple hat sich einiges einfallen lassen, um den bisher vorhandenen Bildbearbeitungsprogrammen eins obendrauf zu setzen.

Wie kriegt man die besten Bildresultate, wenn nicht mit RAW-Formaten? Und wie kriegt man die mühsamste Bildverarbeitung, wenn nicht mit RAW-Formaten? Die Dateien sind ja sooo gross und alles geht sooo langsam und braucht sooo viel Speicherplatz... Aperture ist eine Software, die sich vor allem an professionelle Fotografen richtet und deren Probleme zu lösen versucht. Sie ist darauf ausgerichtet, mit sehr vielen, sehr grossen Bilddateien zu arbeiten. Das Importieren und Bearbeiten solcher Dateien in Aperture geht sagenhaft schnell. Und für die Archivierung gibts einen Platz sparenden Trick: Das Originalbild wird nicht angerührt, es werden keine Pixel verändert. Aperture speichert le-



diglich verschiedene Versionen eines Bildes ins programminterne Archiv. So wird während der Arbeit mit einer Bildserie in Aperture extrem wenig Speicherkapazität benötigt. Ein Beispiel aus der Apple-Demonstration: Bei einem 10,6 MB grossen Masterfile erfordert jede erstellte Version lediglich 20 KB zusätzlichen Speicherplatz. Exportieren muss man das Masterfile und die Versionen dann allerdings als einzelne Dateien. Natürlich können nebst RAW auch alle anderen gängigen Formate gelesen und bearbeitet werden.

Die Bearbeitungsmöglichkeiten erstrecken sich über den gewohnten Bereich der Sättigungs-, Belichtungs-, Kontrast- und ähnlichen Einstellungen. Dabei fällt auf, dass die Einstellmöglichkeiten ähnlich vielseitig,



aber nicht ganz so umfangreich sind, wie beispielsweise bei Photoshop. Ein Bild kann also nicht beliebig stark geschärft, geneigt werden etc. Dies kann ein Nachteil sein, zeigt aber auch deutlich das Zielpublikum von Apple. Man geht von Anwendern aus, die schon bei der Aufnahme eine saubere Fotografie hinkriegen und ihr mit Aperture

noch den letzten Schliff verleihen. Angenehm ist, dass sich das Bild laufend den neuen Veränderungen anpasst, man sieht also 1:1, was man gerade anrichtet, wenn man Parameter verändert. Ein Highlight im wahrsten Sinne des Wortes ist für mich die Möglichkeit, «Highlights» zu markieren und gezielt nachzubelichten ohne damit ein Vergrauen der Lichter in Kauf nehmen zu müssen.

An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass Aperture kein Programm für Retuschen im grossen Stil oder gar Montagen ist. Dazu kann ein Bild per Klick in ein anderes Programm exportiert und nach der Bearbeitung wieder als Masterfile in Aperture abgelegt werden. Trotzdem sind einige Werkzeuge vorhanden, es können z.B. Ausschnitte gewählt, rote Augen effizient korrigiert oder Staub und ähnliche Bildfehler entfernt werden.

Das Sinnvolle an der Strategie des unberührten Originals ist die Möglichkeit, jederzeit auf die getätigten Einstellungen zugreifen und sie neu anpassen zu können.

Das für mich als Fotografin eigentlich Geniale an Aperture ist die Gestaltung des Ar-

beitsplatzes. Verschiedene Ansichten sind wählbar, insbesondere zu erwähnen ist der wunderschöne Full Screen Mode, eine ideale Präsentationsfläche, z.B. um mit Kunden die Bilder auszuwerten. Ebenso genial ist der virtuelle Leuchttisch, auf dem Fotos hin und her geschoben, Layouts ausprobiert (und direkt gedruckt) und verschiedene Auswahlen getroffen werden können. Nicht nur bei der Idee des Leuchtpults sehen wir den Bezug zur analogen Fotografie. Bei der Gestaltung von Aperture hat sich Apple einige Ideen direkt aus der Praxis der herkömmlichen Fotografie geholt. Wie Papierbilder können die digitalen Fotos auf einer Arbeitsfläche gestapelt, geordnet, verglichen werden. So erübrigt sich das mühsame Herumschieben vieler einzelner Fenster. Und was früher aufwändiges Heranzoomen jedes einzelnen Bildes war, ist heute wieder die Lupe. Virtuell natürlich wird sie über den Bildschirm geführt und bietet 100%-Ansichten der Details, sowohl der zur Bearbeitung geöffneten Bilder wie auch der Miniaturansichten im Browser. Wie es so ist, wo Licht ist, ist auch Schat-

ten. So muss ich doch einige Nachteile erwähnen. Zum einen hat das Programm extrem hohe Systemanforderungen, und zum anderen gibt es trotz Erfüllung dieser Anforderungen immer wieder mal «Hänger» bei der Benutzung von Werkzeugen, sprich eine mühsame Verzögerung oder nur stockende Ausführung des Arbeitsschrittes. Dazu kommt, dass Aperture vorläufig nur in einer englischen Version zu haben und sehr «Amerika-orientiert» ist. So sind einige für wichtige Kurzbefehle, die die Handhabung des Programms vereinfachen, nur über Tasten zu erreichen, die auf der europäischen Tastatur nicht vorhanden sind...

In der Hoffnung, dass diese Unstimmigkeiten noch behoben werden können und in Achtung der von Apple beim Kreieren dieses Programms erbrachten Leistung, würde ich Aperture als zukunftsweisend in Sachen Bildverarbeitung bezeichnen und jedem Berufsfotografen empfehlen, sich dieses einmal näher anzuschauen.

(Simone Glauser)

BÜCHER

«Macintosh-Tuning» Bastelanleitung für den Heimgebrauch

Mal kurz eine schnellere Festplatte und eine flottere Graphikkarte in einen alten G4 einbauen? Bei der Gelegenheit auch noch den RAM-Speicher erweitern? Eine höhere Auflösung und etwas mehr Memory haben dem Mac schliesslich noch nie geschadet und gute Gründe für die Hardware-Aufrüstung finden sich ja immer. Allerdings ist selbige immer mit Kosten verbunden. Nicht nur Graphikkarten, Harddisks etc. hinterlassen Löcher in der Brieftasche, auch der entsprechende Einbau durch professionelle Techniker ist in der Regel nicht kostenlos. Was tun?

Selbst ist der Mann - oder die Frau natürlich. Wer sich seinem Mac einmal so richtig unverkrampft mit dem Kreuzschraubenzieher nähern möchte, aber nicht immer weiss, wo und wie genau Hand an die Hardware gelegt wird, findet in «Macintosh-Tuning» von Marc Buchser (Smart Books Verlag 2004) die entsprechenden Informationen. Die 641 Seiten starke «Praxisbuch zum erfolgreichen Aufrüsten und schnellen Reparieren Ihres Apple-Rechners» richtet sich sowohl an in technischer Hinsicht nicht «vorbeltete» Amateur-Schrauber als auch an alte Hardware-Häsinnen und -Hasen. In leicht verständlicher Sprache und mit zahlreichen Abbildungen gewährt Buchser Einblick ins

Innenleben verschiedenster Mac-Modelle. Das Kapitel «Mac-Werkstatt» beispielsweise erklärt in verständlicher Sprache und mit zahlreichen Illustrationen, wie man Festplatten auswechselt oder Airport-Karten einsetzt etc. Ein anderer Teil des Buches widmet sich dem Datenaustausch und erläutert, wie Macs via Ethernet, Firewire und Konsorten miteinander verbunden werden. Sehr nützlich auch der Abschnitt «Startprobleme», der viele Tipps zur Fehlerbehebung liefert und unter anderem eine Anleitung enthält, wie eine bootfähige CD für den Notfall erstellt wird.

Nicht nur Anfänger, auch Profis finden in Buchser Werk so manches an wertvollen Informationen für den artgerechten Umgang mit der heimischen Mac-Hardware. Es muss ja nicht immer gleich der teure Techniker sein, vor allem, wenn die Garantiezeit schon lange abgelaufen ist. Allerdings ist

auch bei der besten Anleitung ein Minimum an technischem Geschick erforderlich. Zweiseitige Linkshänder oder Hardcore-Bastler, die den USB-Stecker mit Feile und Lötkolben bearbeiten, bis dieser endlich in die Firewire-Buchse passt, sind auch für relativ einfach zu «tunende» Computer wie die aus dem Hause Apple mitunter ein nicht zu unterschätzendes Sicherheitsrisiko...

Schade an Buchser Buch (Erscheinungsjahr: 2004) ist eigentlich nur, dass dieses nicht mehr auf dem neuesten Stand ist und die aktuellsten Macs darin nicht zu finden sind, von den allerneuesten Intel-Macs ganz zu schweigen. Dennoch: Wer sich für die Hardware seines Mac interessiert und diese eigenhändig aufbessern oder einfach mehr über deren Aufbau erfahren möchte, bekommt mit «Macintosh-Tuning» eine geballte Ladung an nützlichem Wissen in die Hand.

(Marco Fava)



Schauen Sie doch besser nochmals in «Macintosh-Tuning» nach, bevor Sie gleich zur Kneifzange greifen...

Marc Buchser: Macintosh-Tuning – Das Praxisbuch zum erfolgreichen Aufrüsten und schnellen Reparieren Ihres Apple-Rechners. Smartbooks 2004. ISBN: 3-908492-86-6

Hintergrund zur Evaluation

Im Artikel «Wie werden Evaluationsprojekte erfolgreich?» (MUS-Falter September 2005) skizzierte ich ein umfassendes Prozessmodell mit Beispielen. Dabei stützte ich mich vor allem auf Balzer 2005. Mit viel Fleiss und einer cleveren Delphi-Umfrage arbeitete Lars Balzer Erfolgsfaktoren von Evaluationen heraus. Das Prozessmodell kann auch als Checkliste für jede Evaluation aufgefasst werden, um zu überprüfen, welche Erfolgsfaktoren schon angesetzt sind und welche noch nachträglich eingebaut werden sollten bzw. können.

Mehr über den Hintergrund bietet das Lehrbuch von Wottawa & Thierau (2003). Das Lehrbuch vermittelt ein fundiertes Verständnis für Möglichkeiten und Grenzen sozialwissenschaftlich gestützter Evaluation - bei den Betroffenen, den Entscheidungsträgern und den potenziellen Evaluatoren. Dabei steht immer die praktische Anwendung im Vordergrund. In der zweiten Auflage werden ergänzend dazu auch die Grundsätze des Qualitätsmanagements nach DIN EN ISO 9000 dargestellt. Für die dritte Auflage wurde der Text nochmals gründlich durchgesehen und auf den neuesten Stand gebracht.

Es empfiehlt sich also mindestens die 2. Auf-

lage. Das Buch ist robust und übersichtlich gestaltet. Das Umschlagbild zeigt in einen Ausschnitt aus dem Triptychon «Das jüngste Gericht» (1443) von Roger van der Weyden den Erzengel Michael bei der Durchführung der «ultimativen Evaluation». Damit ist der Leser auf das uralte Thema eingestimmt. Der Inhalt ist sauber strukturiert mit Seitentiteln, einem umfangreichen Literaturverzeichnis und einem eher knappen Stichwortverzeichnis. Besonders wertvoll finde ich die Diagramme und Übersichten, die verschiedenste Zusammenhänge und Begriffe knapp und prägnant aufzeigen. Eingestiegen wird mit dem Kapitel «Wissenschaft, Moral und die Grenzen der Planbarkeit». Nach Definitionsversuchen des Begriffes «Evaluation» wird Wissenschaft und moralische Verantwortung reflektiert und das eigentliche Anliegen einer Evaluation, «Handlungsoptimierung», präzisiert. Da hier ein eigener Blick in das Buch nahe liegt, zitiere ich noch das Schlusswort des Lehrbuches (3. Auflage, S. 168): «Bei Beachtung und Respektierung der Grenzen der Wissenschaft und unter Verwendung von sozialwissenschaftlichen Grundlagen kann Evaluation auf vielen unterschiedlichen Einsatzgebieten einen wertvollen Beitrag

leisten. Beachtet man bei der Planung und Durchführung von Evaluationsprojekten die speziellen Ziele und Bewertungskriterien der Zielgruppen und Auftraggeber, wird sich die Evaluation als gesellschaftliches Gestaltungsprinzip bewähren».

(Der gewissenhafte Leser hat bemerkt, dass die Referenz Wottawa 2003 im Artikel «Wie werden Evaluationsprojekte erfolgreich?» fehlte. Unten steht sie. Ich bitte das Versehen zu entschuldigen.)

Referenzen:

Balzer, Lars 2005: Wie werden Evaluationsprojekte erfolgreich? Ein integrierender theoretischer Ansatz und eine empirische Studie zum Evaluationsprozess. Landau: Verlag Empirische Pädagogik.

Wottawa, Heinrich & Thierau, Heike 2003: Lehrbuch Evaluation. 3. korrigierte Auflage. Bern u. a.: Verlag Hans Huber.

Bild auch unter: verlag.hanshuber.com/ (Suche: wottawa)

(Sepp A.R. Käslin)

«Der SpongeBob Schwammkopf Film» Ein Schwamm steht seinen Mann

Sitzen Ihre Kinder regelmässig vor dem Fernseher? Dann lassen Sie sich vom Nachwuchs bei Gelegenheit einmal über SpongeBob Schwammkopf orientieren. Der seltsame Name passt durchaus. Bei besagter Zeichentrickfigur handelt es sich um einen Meeresschwamm, einen Vertreter jener Lebewesen also, die hierzulande mehrheitlich im pädagogischen Umfeld, neben der Wandtafel nämlich, anzutreffen sind. Ein Schwamm als beliebter Fernsehheld unserer Kleinsten? Das waren halt noch Zeiten, in denen die Trickfilmhelden aus gutbürgerlichen Enten-, Katzen- oder Mäusekreisen stammten.

Auffälligstes Merkmal der Trickfilmserie sind die absurden Figuren. SpongeBob Schwammkopf ist ein äusserst lebhafter junger Schwamm, der im Städtchen Bikini Bottom, tief auf dem Meeresgrund gelegen, seine schrägen Abenteuer erlebt und dabei von einem Fettnäpfchen ins andere tritt.

Da die Serie sehr erfolgreich am TV läuft, wurde vor einiger Zeit ein abendfüllender Ki-

nofilm für Kinder produziert, der «SpongeBob Schwammkopf Film». Das gleichnamige Game richtet sich an verspielte Naturen aus dieser Altersgruppe. Die Hintergrundgeschichte lehnt sich an den Film an: Der böse Plankton (ein kleiner, aber äusserst boshafter Vertreter eben dieser Spezies) hat einen finsternen Plan und lässt die Krone von König Neptun verschwinden, was dem leicht cholerischen Meeresherrn natürlich nicht gefällt. Doch damit nicht genug. Plankton schiebt die Schuld am Diebstahl auf den unschuldigen Mr. Krabs, Inhaber der submarinen Imbissbude «Krosse Krabbe» und SpongeBobs Arbeitgeber. Wenn SpongeBob und sein Freund Patrick (ein Seestern) nicht eingreifen und Mr. Krabs' Unschuld beweisen, wird dieser von Neptun höchstpersönlich in den Kochtopf geworfen. Höchste Zeit für den schwammigen Helden also, seinen Brötchengeber davor zu bewahren, zum Festtagsmenü zu werden. «SpongeBob» ist ein typisches «Point-and-Click-Adventure». Der Spieler bewegt sich

durch die von allerhand bizarren Meeresbewohnern bevölkerte Unterwasserwelt. Die Interaktion mit den anderen Figuren erfolgt per Mausklick. Gefundene Gegenstände, die sich später vielleicht einmal verwenden lassen, werden im Inventar abgelegt und gegebenenfalls eingesetzt. Auch die «Dialoge» mit den anderen Figuren erfolgen per Mausklick. Doch nicht nur als SpongeBob muss der Spieler ins Geschehen auf dem Meeresgrund eingreifen, auch in die Rolle von anderen Figuren wie Plankton darf er manchmal schlüpfen.

Gelegentlich gilt es, diverse Mini-Games zu bewältigen. So muss Plankton beispielsweise durch einen Schwarm von entgegenkommenden Tintenfischen manövriert werden, damit er in Neptuns Festungen gelangen und dort dessen Krone stehlen kann.

Zu einem Adventure gehören natürlich kleinere und grössere Aufgaben. So muss SpongeBob zu Beginn des Spieles eine Kiste öffnen, in der sich seine «square pants» befinden, viereckige Hosen, passend zu

seinem ebenso geformtem Körper. Nur in der Unterhose verlassen nun mal auch Meeresschwämme das Haus nicht. Mit dem Bratenwender aus der Küche lässt sich die Kiste übrigens öffnen. Doch noch viele andere Aufgaben warten auf den hyperaktiven Schwamm... Die Graphik lehnt sich stark an die Zeichentrickserie und den Kinofilm an und überzeugt durchaus, allerdings wären heutzutage auch höhere Auflösungen mög-

lich. Dafür ist das Spiel in Sachen Hardwareanforderungen relativ genügsam. Die vielen Rätsel sind auf jüngere Adventure-Fans zugeschnitten und meist in relativ kurzer Zeit gelöst. Doch auch ältere Spieler, die den viereckigen Schwamm mit der Piepstimme und seine Abenteuer in der witzig-schrägen Unterwasserwelt zu schätzen wissen, dürfte das Spiel einige Stunden an den Bildschirm fesseln. Wer SpongeBob

allerdings eher weniger mag und Kinder hat, die das eventuell ganz, ganz anders sehen, überlässt den Kleinen den Computer am besten für einige Stunden.

(Marco Fava)

«Der SpongeBob Schwammkopf Film» (Computerspiel)

Systemvoraussetzungen:

OS 10.3.9, G4/G5, 800 MHz, 256 MB RAM

MUS INTERN

Referenten gesucht

Den Grundsatz von MUS ist: «We share knowledge». Wir teilen unser Wissen, und DAS wird umgesetzt in den LocalTalks. Der LocalTalk Zürich sucht immer wieder Referenten. Wer hätte Zeit und Lust? Gratis muss es nicht gemacht werden...die LocalTalks haben ein Budget :-)

Diesmal suchen wir:

1. Eine(n) Referenten/Referentin, der/die eine allgemein verständliche Einführung (mit Gratis/Shareware Programmen) in die Erstellung von Webseiten gibt (PageSpinner und TextWrangler wären auf den Maschinen der Punkt G vorhanden (neben TextEdit, und AppleWorks).
2. Eine(n) Referenten/Referentin, der/die eine Einführung in Filemaker Pro gibt.

3. Eine(n) Referenten/Referentin, der/die eine Einführung in Netzwerke mit Macs und PCs geben kann - Es hat immer mehr Umsteiger, seit es den Mac mini gibt.
4. Eine(n) Referenten/Referentin, der/die erklärt, was die Unterschiede sind zwischen Windows und Mac OS, damit Umsteiger sich besser zurecht finden. Meiner Erfahrung nach ist für diese vor allem die Unix-Komponente von Mac OS schwer zu verstehen, also Zugriffsrechte, das Terminal, Defragmentieren auf dem Mac, Systempflege etc.
5. Wer selber ein Thema in Bezug auf den Mac hat, worüber sie/er referieren könnte, darf sich auch gerne bei mir melden.

Allgemeines zu Referaten:

Es sollte eine kurze (von etwa 19.15-22.00h inkl. etwa 30 Min. Pause) und allgemein verständliche Einführung sein.

Es ist immer möglich, ein Referat in 2 Teilen zu machen, wenn es zu viel «Lernstoff» für einen Abend ist.

Anmeldungen und sonstige Informationen bei Marit Harmelink, MUS-Vorstand, Ressort LocalTalk und Finanzen
marit.harmelink@mus.ch

Ich hoffe auf zahlreiche Anmeldungen :-)

Marit Harmelink

für das LocalTalk Zürich Team

LOCALTALK

LocalTalk Bern

Rückblick

19. Januar 2006

GarageBand - Live!

Ian Hart bot uns eine kompakte Einführung in die Musikproduktion mit GarageBand. Der Mac wurde ja bereits als junger Rechner für die Bearbeitung von Audiosignalen konzipiert. Heute steht er im Herzen zahlreicher Tonstudios und gibt dort mit Programmen wie Logic Pro und Cubase definitiv den Ton an. GarageBand funktioniert ähnlich wie die «grossen» Profiprogramme und ermöglicht musikalische Kreativität auch für Einsteiger/innen ohne grosses Vorwissen. Das Programm kommt schlicht daher, bietet aber viel mehr, als man auf den ersten Blick glaubt. Ian hat uns mit praktischen Beispielen gezeigt, wie man von Grund auf ein eigenes Stück aufbaut, bearbeitet und abmischet. Er verwendete dazu einerseits eigene, live eingespielte Sequenzen ab Gitarre und Keyboard. Andererseits nutzte er vorgefertigte Software, Instrumente und

Samples echter Instrumente, von denen GarageBand von Haus aus eine ganze Reihe mitbringt - gratis und franko.

Ian geriet mehr als einmal ob der Fülle an guten Sounds, Effekten und Möglichkeiten ins Schwärmen. Es ist tatsächlich kaum zu glauben, was man da beim Stöbern in den Tiefen alles findet. Allein die Möglichkeiten an Effektsamples für die Gitarre: British Invasion, Classic Rock, Clean Jazz, New Nashville, Sixties Texture und viele mehr. Damit hört es aber noch lange nicht auf. Jedes Sample lässt sich in vielen Parametern auch noch anpassen, z.B. Echo, Hall, Chorus, Flanger usw., oder gar mit einer Verstärker-Simulation versehen. Solls nach American Crunch oder Overdrive tönen? Oder doch eher nach British Channel oder Lead? Oder wie die legendären Marshall Türme der Sechziger und Siebziger? Echt Wahnsinn. Und alles gratis mit jedem Mac. Noch vor kurzem musste man für diese Fülle und Qualität an Klängen eine gan-

ze Stange schwer (oder je nachdem auch sauer, leicht etc.) verdientes Geld hinblättern. Wem das noch nicht reicht, der kann aus vier verschiedenen Jam Packs wählen und sich somit Tausende von zusätzlichen Loops kaufen.

Noch mehr ins Schwärmen geriet Ian, als er kurz auf die neuen Möglichkeiten des eben erschienen GarageBand 3 einging. Da gibt es allerlei Werkzeuge, die das erstellen und publizieren eigener Podcasts erleichtern. Podcast Artwork Track z.B. erlaubt das Einfügen von Bildern und Illustrationen in Podcasts. Damit lassen sich z.B. bebilderte Anleitungen erstellen. Ferner werden über Hundert Jingles mitgeliefert, um Podcasts mit Hintergrundmusik zu versehen, wie im echten Radio. Oder das Aufzeichnen von iChat Konferenzen, z.B. für Interviews. Oder das iMovie Scoring, d.h. das Erstellen und Bearbeiten von Musikspuren für iMovie Filme. Und vieles mehr.

Volle drei Stunden hat uns Ian allerlei Tipps und Tricks gezeigt und Fragen über Fragen beantwortet - ein echt starker Auftritt. Ein herzliches Dankeschön und ein grosser Applaus waren ihm sicher. Jetzt sind wir gespannt auf das Erscheinen der ersten CDs der Teilnehmer. :-)

A propos Teilnehmer: Ich schreibe bewusst in der männlichen Form, es war nämlich kein einziges weibliches Wesen dabei, obwohl der Raum proppenvoll war und sämtliche verfügbaren Stühle genutzt wurden. Zum ersten Mal am Berner LocalTalk waren übrigens die MUS Mitglieder krass in der Minderheit. Widmer informatik (www.wwe.ch) hatte zwei Tage vor dem Anlass fast 2'000 Kunden per E-Mail auf den Anlass aufmerksam gemacht. So kam es, dass mehr als zwei Drittel der Teilnehmer interessierte Gäste waren - und hoffentlich bald MUS Mitglieder sein werden!

PS: Das neue GarageBand 3 ist in iLife '06 enthalten. iLife '06 ist im MUS Shop erhältlich. Genauso wie alles andere rund um Mac und Musik, z.B. Kabel, um die Gitarre direkt an den Mac anzuschliessen, Adapter für Bühnenmikrofon (XLR auf USB), Audiokabel Cinch-Klinke, Jam Packs, M-Audio Keyboards und A/D Wandler, Logic Express und, und, und. Sendet Eure Fragen einfach per Mail an shop@mus.ch und die Antwort resp. Offerte kommt bestimmt.

Vorschau

16. Februar 2006

Gedanken ordnen und Daten organisieren mit Outlinern

Je länger man mit einem Computer arbeitet, desto mehr Dateien der verschiedensten Art sammeln sich auf der Festplatte an. Zunächst mag man eine ordentliche Struktur der Ordner einrichten und die Suchhilfen des Finders benutzen, aber irgendwann reichen Dateinamen und einige andere Attribute nicht mehr aus, wenn man auf der Suche nach einer bestimmten Textstelle, einer Illustration oder nur einer vagen Idee ist, die man irgendwann einmal hatte und vermeintlich sicher ablegte. Natürlich sollte gerade ein Computer in der Lage sein, dem Menschen bei der Informationssuche behilflich zu sein. Nur ist die sinnvolle Aufbereitung der Informationen leider nicht ganz so einfach, weil die Maschine nicht «mitdenkt». Dennoch wurden einige Programme veröffentlicht (manchmal auch free-form Datenbanken oder Outliner genannt), die uns bei der Verwaltung von zunächst ungeordneten Daten und Ideen unterstützen sollen. Ich möchte euch zwei Programme dieses Typs vorstellen: Notebook von Circuspines und DevonThink+Devon Agent von Devon Technologies. Heute geht der Desktop auch ziemlich nahtlos ins Internet über, was vor allem das WWW-Suchprogramm DevonaAgent abdeckt. Zwar muss man auch bei

diesen «Denkhilfen» zuerst etwas Arbeit investieren, bis sie sich lohnen, dann machen sie sich aber nützlich und überraschen mit einer unerwarteten Funktionstiefe.

Referent: Christian Zuppinger

Allgemeine Infos zum LocalTalk Bern:

Zeit: Ab 18.30 Uhr - HelpLine live: Fragen & Antworten rund um den Mac

19 Uhr - Hauptvortrag

Die LT Bern Daten für das ganze Jahr:

16.2., 16.3., 20.4., 18.5., 15.6., 20.7., 17.8., 21.9., 19.10., 16.11., 21.12.

Wir warten auf Eure Wünsche! Welche Themen interessieren euch? Ihr bestimmt, was Am LocalTalk läuft. Und wer ein Thema präsentieren möchte, ob allein oder im Co-Teaching, ist herzlich eingeladen.

Mail an werner@mus.ch genügt.

Ort/Zeit: inove GmbH
Breitenrainplatz 28
3014 Bern.
um 19.00 Uhr
Auskunft: Werner Widmer
044 915 77 77
Ortsplan: www.inove.ch/adresse.html
LT Bern: www.mus.ch/LocalTalk/bern/lt_bern.html

LocalTalk Ostschweiz

Jeweils ab 9 Uhr vormittags in den Räumlichkeiten der Firma «C-Care» in Münchwilen TG. Tel. (071) 250 17 00. Das Lokal befindet sich im ehemaligen Gerichtsgebäude direkt am Münchwiler Kreisel an der Frauenfeld-Wil-Bahn. Autobahnausfahrt Münchwilen/Sirnach, Richtung Münchwilen. Alles geradeaus bis zum Kreisel. Parkplatz: noch vor dem Kreisel nach links auf den Parkplatz hinter dem Gebäude abbiegen, wenn man von der Autobahn her kommt.

Samstag, 04. Februar 2006

Macworld San Francisco Nachlese

Wir diskutieren über die Neuigkeiten von der Macworld San Francisco, die kurz nach unserem letzten Treff stattfand. Mario wird mit seinen Live-Erfahrung die er vor Ort machte, bei uns eintreffen. Sicher wird er uns dann auch wieder das eine oder andere coole Teil aus San Francisco mitgebracht haben!

Samstag, 04. März 2006

Grundlagen der digitalen Fotografie (Teil I). Tipps & Tricks für Anfänger und Könnerrinnen.

Die Digitalkameras haben innert weniger Jahre die analoge Fotografie in ein Nischendasein gedrängt. Fast jede/r hat eine und nutzt sie auch fleissig. Knipsen können alle. Aber was steckt eigentlich dahinter? Wie gelangt ein Bild auf den Speicherchip und in den Computer? Welche Elemente bestimmen die Bildqualität? Wir befassen uns mit Grundlagen der Optik und lüften das Geheimnis kryptischer Fachbegriffe wie Astigmatismus, Bayer-Matrix, Cropfaktor, sphärische und chromatische Aberration etc. Neben der Technik wollen wir aber auch die Bildgestaltung nicht vernachlässigen.

Digitale Fotografie, Teil 2. Bilder bearbeiten, drucken und archivieren.

Wie kommen die Bilder in den Mac? Wel-

che Bearbeitungsmöglichkeiten stehen zur Verfügung? Welche Software soll ich einsetzen? Welche grundlegenden Schritte sollte man vor dem Drucken ausführen? Bilder selber ausdrucken oder ins Labor geben? Wie archiviere ich meine Bilder so, dass ich sie auch in 10 Jahren wieder finde?

Referent: Werner Widmer.

Ort/Zeit: C-Care
Wilerstrasse 2
9542 Münchwilen TG
Tel. 071 250 17 00.
09.00 Uhr
Auskunft: Alexander Villiger
avilliger@mus.ch
Tel: 071 970 02 52
Fax: 071 970 02 55
Weitere Infos und die Veranstaltungsdaten sind zu finden unter:
www.mus.ch/LocalTalk/OCH

LocalTalk Basel

Unsere LocalTalks finden in der Regel jeweils am zweiten Dienstag des Monats im Alterszentrum in 4123 Allschwil statt. Das Alterszentrum erreicht man mit der Tramlinie 6 (Haltestelle Kirche). Automobilisten - von Basel her kommend - zweigen vor dem Polizeiposten kurz vor der genannten Haltestelle rechts ab. Parkplätze gibt es beidseitig entlang des Muesmattwegs.

Der LocalTalk beginnt ab ca. 19:30 Uhr und dauert bis ca. 21:30 Uhr. Im Normalfall wird über ein bestimmtes Thema referiert und/oder auch über die Neuigkeiten von Apple. Themenwünsche aus dem Kreise der MUS-Mitglieder sind dabei immer willkommen. Wir freuen uns über jeden Vorschlag. Aktuelle News oder Änderungen werden jeweils auf den Webseiten des LocalTalk Basel ver-

öffentlicht.

Wenn sich neue Mitglieder oder Ein- und Aufsteiger/innen auf die Mac-Plattform von unserem Wissen etwas abschneiden wollen und es dann heisst: «we share knowledge» (oder auf Deutsch: Wir geben Wissen weiter), beginnen wir um ca. 18:45 Uhr mit einem Spezial LocalTalk. Wir kümmern uns dann um die Probleme, welche ihr mitbringt. In diesem Falle bitte ca. 3 - 4 Tage vor dem LocalTalk eine kurze Problemschilderung, entweder per E-Mail oder telefonisch, an unseren LocalTalk-Leiter richten, damit er sich auf eure Fragen und Probleme (zu eurem Vorteil) vorbereiten kann.

Wer aber zu all dem auch noch den persönlichen Kontakt etwas pflegen möchte: Die Ersten LocalTalker erscheinen meist schon

gegen 18:30 Uhr im Restaurant des Treffpunkts – wo auch gemütlich etwas gegessen werden kann.

Hier noch die restlichen LocalTalk-Daten 2006:

14. März, 09. Mai, 12. September, 14. November

Ort/Zeit: Alterszentrum am Bachgraben
Muesmattweg 33
4123 Allschwil
Tel 061 485 30 00
um 19.30 Uhr
Auskunft: André Pellet
061 401 44 01
apellet@mus.ch
Ortsplan: www.mus.ch/LocalTalk/basel/zufahrt.html

LocalTalk Zürich

Datum: 23. Februar 2006

Themen: «Rückblick auf die MacWorld» + «Wie kann ich meinen alten Mac sinnvoll aufrüsten?»

Referent: Adrian Reichmuth

Wie jedes Jahr fand die Macworld in San Francisco statt. Dort gab es einige Überraschungen. Schneller als erwartet wurden die ersten Mac-Rechner mit Intel-Prozessoren vorgestellt. Können die Erwartungen der Mac User erfüllt werden? Auch iLife und iWork wurden mit neuen Funktionen aufgewertet. Welche das sind, erfahrt ihr am LocalTalk.

Einige von euch besitzen sicher noch einen älteren Power Mac G4 und haben sich wohl auch schon gewünscht, dass auf diesem einige Prozesse schneller laufen. Dazu gibt es verschiedene Lösungen, z.B. die Erhöhung des Arbeitsspeichers, das Einbauen einer neuen schnelleren Festplatte, usw. Dabei gilt es aber immer zu beachten, dass die Aufrüstung den Preis eines neuen Macs nicht übersteigen sollte. Je nach Mac-Modell und Einsatzgebiet kann ein optimales Preis-Leistungs-Verhältnis erreicht werden:

- Möglichkeiten der Aufrüstung, technischer Hintergrund
- Wo finde ich Informationen zu meinem Mac?
- Wie ermittle ich den Bedarf an Arbeitsspeicher?
- Welche Festplatten sind geeignet und was gilt es zu beachten?

- CPU Upgrades: was ist für meinen Mac möglich?
- Kompatibilität von Mac OS 9 und OS X
- Einfache Geschwindigkeitsoptimierungen für Mac OS X
- Praktische Beispiele
- Weitere Aspekte

Auf Euer zahlreiches Erscheinen am LocalTalk in Zürich freuen wir uns und grüssen bis dahin alle herzlich.

*Andreas, Thomas und Marit,
das LokalTalk Zürich Team
P.S.:*

1. Besteht Interesse an einem LokalTalk zum Thema Logic Express?

Ich kenne jemanden, der darüber referieren würde und bin jetzt neugierig, ob Interesse an diesem Thema besteht. Wenn ja, dann meldet euch bitte bei marit.harmelink@mus.ch. Mehr über Logic auf:

www.apple.com/chde/logicexpress

2. Immer wieder erreichen mich Meldungen, dass unser LokalTalk-Termin (letzter Donnerstag des Monats) mit anderen Terminen kollidiert, z.B. mit dem des Grafischen Forums Zürich, der auch immer am letzten Donnerstag des Monats stattfindet.

Bitte teilt mir mit, ob es für euch Sinn macht, unseren LocalTalk auf einen anderen Wochentag zu verlegen. Benutzt dazu unsere Umfrage auf www.mus.ch:8080/termine/LocalTalk/LTZuerich

3. Die nächste Umfrage wird sich mit euren Themenwünschen zum LocalTalk Zürich

befassen. Worüber möchtet ihr mehr erfahren? Damit wir eine entsprechende Umfrage durchführen können, teilt mir bitte eure Themenwünsche für 2006 per E-Mail mit (Stichworte): marit.harmelink@mus.ch

Allgemeines zum LokalTalk Zürich:

Der LocalTalk beginnt ab ca. 19:15h und dauert bis ca. 22.00h. Im Normalfall wird über ein bestimmtes Thema referiert und/oder auch über Neuigkeiten von Apple. Türöffnung ist ab 18.45h.

Wenn sich neue Mitglieder oder Ein-, Um- und Aufsteiger/innen auf die Mac-Plattform von unserem Wissen etwas abschneiden wollen, beginnen wir um ca. 18:45 Uhr mit einem Help-Line-Live. Wir befassen uns dann mit euren Fragen und Problemen rund um den Mac.

Wir freuen uns auf zahlreiche TeilnehmerInnen. Der LocalTalk ist ein Treffpunkt für Anfänger und Freaks, ein Anlass, wo diskutiert wird und spannende Geschichten aus der Apple-Szene ausgetauscht werden.

Ort/Zeit: Punkt G. Gestaltungsschule
Zürich, Räfelstrasse 25, 8045
Zürich, Beginn um 19.15h
Auskunft: Marit Harmelink
Tel. 079 420 81 63
marit.harmelink@mus.ch
Ortsplan und weitere Infos:
www.mus.ch:8080/termine/LocalTalk/LTZuerich

MUS Shop: Das umfassende Angebot rund um den Mac – garantiert! Etwas nicht gefunden? Mail an shop@mus.ch genügt. Bestellungen per E-Mail an shop@mus.ch oder im online Shop unter www.mus.ch/shop/shop.shtml. Einige Beispiele gefällig?

Verbrauchsmaterial – Toner, Datenträger etc.

Der MUS Shop liefert nicht nur Apple Computer und Zubehör sondern auch Verbrauchsmaterial zu fast jedem Gerät. Toner, Tintenpatronen, CD- und DVD-Rohlinge, Pufferbatterien etc. bestellt man günstig im MUS Shop. Bei Toner und Tintenpatronen führen wir neben Originalprodukten oft auch identische Artikel von Drittherstellern (OEM) sowie Recycling-Produkte. Einige Beispiele, zufällig herausgepickt:

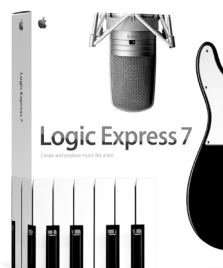
Toner black C4096A zu HP LaserJet 2100 und 2200 Serie, 5'000 Seiten, Original HP 157.– (statt 185.–), OEM 110.–, Recycling 89.–; Toner zu Lexmark Optra E320 und E322, 6'000 Seiten, Original Lexmark 198.– (statt 225.–) OEM 160.–, Recycling 135.–; Toner black Q2613X zu HP LaserJet 1300, 4'000 Seiten, Original HP 145.–, OEM 110.–, Recycling 95.–. **HP Tintenpatrone** Nr. 344 farbig 14ml, Original HP 46.– (statt 54.–), OEM 32.–; HP Patrone Nr. 339 black 21ml, Original HP 39.– (statt 44.–), OEM 29.–; **EPSON** Tintenpatrone zu Stylus C64, C66, C84, C86 etc., schwarz, Original Epson 51.– (statt 58.–), OEM 36.–, Recycling 19.–; farbig Original Epson c, m und y je 19.– OEM je 17.–. **Mini DV Tape** Sony DVM-60PR3, Premium Band für Digitale Videorecorder (Camcorder), 60 Minuten, 10 Stk für nur 65.–! Sony DVM-80PR2 Premium Band 80 min MOQ 5, pro Stk 15.– Reinigungsband DVM-12CLD für alle Mini DV Camcorder pro Stk 32.–; **CD-R Rohlinge** 700MB, 48x oder 52x, in Jewel Case 10 Stk, Sony 8.–, Verbatim 9.–, Imation 10.–; auf Spindeln zu 50 Stk, Verbatim 23.–, Sony 26.–, Imation 30.–, Spindeln zu 50 Stk inkjet printable, Sony oder Verbatim 32.–; auf Spindeln zu 100 Stk, Intenso 45.– etc. **DVD-R Rohlinge** Jewel Case 10 Stk. Sony 17.–, auf Spindeln zu 50 Stk. Sony 75.– usw. Unzählige Varianten, anfragen!



Griffin XLR-Minijack Kabel



Keyspan Express Remote



Für Hobbymusiker – und die es werden wollen

Jeder vierte Schweizer ist Hobbymusiker! Das sagte Ian Hart in seinem Vortrag zu GarageBand (siehe Bericht in diesem Falter unter LocalTalk Bern). Das Zubehör dazu gibts natürlich im MUS Shop. Z.B.:

iLife o6 (GarageBand, iPhoto, iMovie, iDVD, iWeb je in der neusten Version) 109.–; Wer mehr braucht als GarageBand bietet: Logic Express 7.1d 449.–; Logic Pro 7.1 deutsch Vollversion 1'499.–, Upgrade von Logic Pro 6.x 449.–, Upgrade von Logic Express 6.x 1'044.–; Griffin GarageBand Guitar Cable, von der Gitarre direkt zum Mac Toneingang (Minijack) 35.–; Griffin XLR Microphone Cable, XLR zu Minijack 36.–; DVForge GuitarPlug, Gitarre zu USB 69.–; DVForge MicPlug, USB to professional XLR Mic Adapter 69.–; Und Tausende weitere Audio-Artikel (Kabel, Stecker, Adapter usw.). Anfragen an shop@mus.ch.

Telinfo + Directories CD 11/05

Die offiziellen Daten von Swisscom, Orange, Sunrise, Cablecom, Telecom FL usw. zusammen mit dem Routenplaner der Schweiz auf CD: **Directories CD** 29.–; **Telinfo CD**, gleiche Daten wie Directories plus viele Zusatzfunktionen, Einzelplatz 69.–, Netzwerkversion 189.–.

FileMaker Pro 8 deutsch

Vollversion 570.–, Upgrade (von FM 6.x oder 7.x) 343.–, Schulversion 269.–, Filemaker Pro Advanced Vollversion 796.–, Upgrade 484.–. Volumenlizenzen etc. auf Anfrage.

Apple Professional Software

Aperture 1.0, All-in-One-Werkzeug für die Nachbearbeitung von digitalen Fotos, 699.–;

Lektüre zur Vertiefung

Pumera Verlag: G.A. Barandun „Mac OS X Tiger“. Vielleicht das beste Buch zu OS X, 45.–. **Midas Verlag:** Andreas Heer, Panther für Profis, 39.– (statt 55.–).

Schnäppchen

Fernbedienungen zum Nachrüsten älterer Mac und PC: Keyspan Express Remote USB 63.–; Griffin Airclick Wireless Remote Control USB 56.–; Myst V „End of Ages“, hybrid 79.–; Myst IV und Myst V Aktionsbundle 120.–; 512 MB DDR SO DIMM, PC 266 für 12" PB G4 bis 1 GHz, 17" iMac G4/1 GHz und iBook G4 90.–; Solio, portables Solarladegerät für Handys, mit Solarzellen und Batterie (Demogerät, inkl. GSM Adapter) 99.–, Solio PDA Adapter 29.–, Solio GSM Adapter 29.–, Solio iPod Adapter 32.–; iWork 05 deutsch, 75.– (statt 109.–). Prosoft Data Backup OS X 79.–.

BILDUNG

Aktuelle Workshops & Kurse

OS X „Tiger“ für Ein- und Umsteiger/innen

Termine auf Anfrage.

OS X „Tiger“ für Fortgeschrittene

Termine auf Anfrage.

Grundkurs iWork 05. Einführung in die Arbeit mit Pages und Keynote. Termin auf Anfrage.

Grundkurs Microsoft Word, methodisch kompakt, Basiswissen für den effektiven Einsatz: Termine auf Anfrage.

Photoshop – vom Anfänger zum Profi. Die Kombination von digitalem Bild, Internet und Computer eröffnet neue Welten. Photoshop Elements, das einfach zu bedienende Programm für Heimanwender. Und Photoshop CS, der Quasi-Standard in der professionellen Bildbearbeitung.

Adobe Photoshop Elements, Bildoptimierung für Heimanwender/innen mit Ansprüchen. Termine auf Anfrage.

Kreatives Arbeiten mit Photoshop Elements. Mit einfachen Mitteln und Handgriffen spannende Bild- und Texteffekte erzielen. Termine auf Anfrage.

Adobe Photoshop CS 8 Grundkurs. Bildoptimierung für Digitalfotografen und ambitionierte Hobby-Anwender. Termine auf Anfrage.

Adobe Photoshop CS 8.0 Spezial. Bildkomposition, Montage, Effekte, Freistellen, Masken, Ebenen, Farbmanagement. Termine auf Anfrage.

Privatschulung, Firmenkurse, individuelle programme, Spezialthemen etc. auf Anfrage.

Details und Anmeldung immer unter <http://www.mus.ch/kurse/>.

Impressum

Herausgeber:

Macintosh Users Switzerland

Postfach, 8023 Zürich

Redaktion:

Marco Fava

Mitarbeiter:

Jeannette Derrer, Hans Magun, Michel Huber BR SFJV, Eve-
line Frei, Martin Kämpfen, Kurt Richner, PJ Wassermann,
Sean Wassermann, Werner Widmer, Jonathan Uhlmann,
André Pellet, Thomas Weinmann, Sepp A.R. Käslin
Cover: Sean Wassermann, Layout: Jonathan Uhlmann
Layout und Bilder mit Adobe Creative Suite bearbeitet.

Herstellung:

Fröhlich Druck AG, 8702 Zollikon

Auflage:

2000 Exemplare

Erscheinungsart:

monatlich

Abonnement:

Vereinszeitschrift für MUS-Mitglieder

Lektorat:

Marco Fava (fav)
Hans Magun (mag)
Thomas Weinmann (tw)

Redaktionsadresse:

MUS, Marco Fava, Holeeholzweg 63, 4102 Binningen
Mobile: 076 302 53 70, E-Mail: marco_fava@hotmail.com

Sekretariat:

Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr,
Telefon 0848 686 686

MUS

Macintosh Users Switzerland

Postfach

8023 Zürich

AZB

CH-8023 Zürich

PP/Journal

Zustellender durchkreuzen - Montrer ce qui convient Prendre une crocetta secondo il caso		Adresse und Briefkasten - /Postfach- L'adresse de l'envoi et de la boîte aux lettres / case postale ne concordent pas Indirizzo e intestazione della bucchiere / casella postale non concordano	
Gerufen Domicilio	Firma Bucchiere Ditta cesata	Annahme verweigert / Refusé / non réclamé, soit à la base sottoposto a base	

Diese Verpackungsfolie ist unschädlich vernichtbar